

Bildung Risch

November 2024

Gemeinde Risch



Unsere drei sympathischen Leiterinnen: v. l. n. r. Stephanie Arnold (Tagesschule), Manuela Bürgisser (Musikschule) und Nicole Aspion (Bibliothek)

Schule ist mehr als Unterricht

Seite 3/4 | Bibliothek

Bibliothek ist ein Ort des Lernens

Unsere Bibliothek ist nicht einfach ein Bücherlager, sondern eine wichtige Drehscheibe für Information und Austausch.

Seite 8 | Neue Bläserklasse

Von Tuten und Blasen eine Ahnung

21 Viertklässler blasen erstmals in Cornets, Querflöten und Klarinetten und sind davon ebenso begeistert wie ihre musikalischen Leiter.

Seite 9/10 | Schulgänzende Betreuung

Das Angebot wird ständig ausgebaut

Schulgänzende Betreuungsangebote entsprechen heute einem grossen gesellschaftlichen Bedürfnis. Risch hat in diesem Bereich noch Ausbaubedarf.

«Schule ist mehr als Unterricht»



Matthias Kieffer (rechts) und Patrick Iten leiten die neue Bläserklasse

Philipp Suter und Nikolaus Jud | Das PR-Team der Schulen Risch befasst sich in der diesjährigen Bildungsausgabe mit drei wichtigen Säulen der Abteilung Bildung/Kultur, welche nebst dem eigentlichen Unterricht für die ganzheitliche Bildung der Kinder und Jugendlichen hohe Bedeutung haben. Es geht um die Schul- und Gemeindebibliothek, die Musikschule sowie um die Modulare Tagesschule.

Schule ist in der Tat viel mehr als nur Unterricht in den Klassenräumen. Die Schule ist ein Mikrokosmos der Gesellschaft, in dem junge Menschen auf das Leben vorbereitet werden. Dazu gehören neben dem Erwerb der Fachkompetenzen auch die überfachlichen Kompetenzen (zum Beispiel Sozialkompetenz) mit dem Ziel, ganz bewusst das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Die Schule ist in ihrer Gesamtheit ein entscheidender Faktor für die persönliche und soziale Entwicklung, der weit über den Unterricht hinausgeht.

Die Schule ist ein Ort der Alltagsbildung. Praktische Erfahrungen, Projekte und ausserschulische Aktivitäten machen neben dem formalen Unterricht einen wichtigen Teil der Bildung aus. Die Schule ist ebenso ein Ort der Kulturvermittlung. Durch Musik, Kunst und Literatur erweitern Schülerinnen und Schüler ihren Horizont und ler-

nen kulturelle Vielfalt zu schätzen. Schule soll die soziale Integration und Chancengleichheit der Kinder und Jugendlichen aus unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft fördern.

Die Gemeinde- und Schulbibliothek ist nicht nur ein Hort des Wissens, sondern auch ein Zentrum der Medienbildung sowie ein wichtiger Treffpunkt in der Gemeinde. Sie unterstützt die Bildung und Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler.

Neben dem Ausleihen von Büchern und Hörbüchern werden auch Führungen für Schulklassen und inspirierende Leseveranstaltungen für Familien und Kinder angeboten. Zudem unterstützt die Schulbibliothek den Unterricht durch Bereitstellung relevanter Medien. Sie ermöglicht selbstständiges Lernen und Forschen in einer anregenden Umgebung.

Die Musikschule trägt wesentlich zur kulturellen und persönlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bei. Sie bietet unseren Lernenden eine musische Bildung, fördert das gemeinsame Musizieren in Orchestern und Ensembles, was auch die Disziplin, die soziale Kompetenz und den Teamgeist stärkt.

Sie führt Kinder in jungen Jahren im Rahmen der musikalischen Früherziehung an die Musik heran und vermittelt ihnen

Freude daran. Sie bietet qualifizierten Instrumental- und Vokalunterricht, was das Talent fördert und eine fundierte musikalische Ausbildung ermöglicht. Durch den Musikunterricht werden nicht nur musikalische, sondern auch aussermusikalische kognitive Kompetenzen wie sprachliche Fähigkeiten und abstraktes Denken gefördert.

Die Modulare Tagesschule wird in den kommenden Jahren weiter ausgebaut. Sie bietet eine schulergänzende Betreuung, die es Familien ermöglicht, Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Von morgens bis abends können Eltern darauf vertrauen, dass ihre Kinder in einer fördernden und sicheren Umgebung betreut werden.

Die Betreuung der Kinder bietet ihnen Stabilität und Sicherheit durch strukturierte Tagesabläufe. Zudem findet die Betreuung ausserhalb des Unterrichts in geleiteten und selbstorganisierten Angeboten über Mittag und an Nachmittagen statt, was den Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglicht.

Wir wünschen Ihnen auf den kommenden Seiten einen interessanten Einblick in diese drei wichtigen Säulen der Abteilung Bildung/Kultur.

Die Schul- und Gemeindebibliothek Rotkreuz – auch ein Lernort

Die Bibliothek ist kein verstaubtes Bücherlager, sondern ein wichtiger kultureller und sozialer Treffpunkt in unserer Gemeinde.

Doris Wismer | Die Leiterin unserer Bibliothek, Nicole Aspiron, beantwortet gern meine Fragen zu diesem spannenden auserschulischen Lernort. Aber «ausser» trifft es in diesem Sinn nicht, denn die Bibliothek befindet sich zentral im Dorf und zugleich innerhalb der Schulanlage. Perfekt, um die angestrebten Ziele verfolgen zu können.

Nicole, welche Ziele verfolgt ihr mit der Bibliothek Rotkreuz?

Die Bibliothek ist eine wichtige Drehscheibe für Information und Austausch. Unser Auftrag ist, die Lese-, Sprach- und Medienkompetenz zu fördern. Allen Personen soll der Zugang zu Information, Wissen und Kultur ermöglicht werden. Dies ist auch ein Punkt auf der Agenda 2030 der UNO, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Es ist mir wichtig, dass sich alle hier wohl fühlen und gerne wiederkommen. Für viele Leute ist die Bibliothek auch ein Ruhepol in unserer eher hektischen Zeit.

Unsere Bibliothek ist ja nicht nur ein «Bücherlager».

Man muss mit der Zeit gehen und mehr bieten als «nur» Bücher. Wir sehen uns als eine Art «Kulturhaus» in Rotkreuz. Denn die Bibliothek ist ein wichtiger Ort der Begegnung und eine Plattform für Veranstaltungen. Zahlreiche Personen nutzen sie auch für den gesellschaftlichen Austausch; es ist ein Lernort, Arbeitsort, Rückzugsort, Sehnsuchtsort und einfach Aufenthaltsort.

Tatsächlich finden jährlich etwa 30 Veranstaltungen hier statt. Vom Buchstart mit den Kleinsten über Reise ins Geschichtenland, Bilderbuchkino für Kinder und Kasperltheater bis zu Lesungen, Vorträgen und Vernissagen. Meine Erfahrungen als Eventmanagerin kann ich hier mit viel Freude anwenden.

Neben der klassischen Ausleihe von Büchern können auch weitere multimediale Medien ausgeliehen werden. Wir verfügen zudem über zwei Laptops zum Arbeiten und Recherchieren, eine Kinderecke mit Spielsachen und neu eine Hörstation. Nicht zu vergessen die beliebte Sofaecke, wo man bei einem Kaffee oder Tee die aktuellen Magazine und Zeitungen lesen kann. Ein ruhiges Plätzchen findet sich ausserdem bei warmem Wetter in der Bambus-Lounge.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Schule?

Wir sind eine Gemeindebibliothek, aber auch eine Schulbibliothek und arbeiten deshalb eng mit allen verantwortlichen Personen aus der Abteilung Bildung und Kultur zusammen. Die Vermittlungspersonen Stefan Thalmann (Zyklus 3), Patrick Iten (Zyklus 2) und Judith Wismer (Zyklus 1/2) stellen ein Bindeglied zwischen Schule und Bibliothek dar.

Ab Herbst bieten wir neu für die Zyklen 1 bis 3 verschiedene Module an, welche auf den Lehrplan 21 abgestimmt sind. Die

Lehrpersonen können diese Module online buchen, was die Organisation sehr erleichtert. Ich hoffe, dass damit auch Schülerinnen und Schüler spielerisch abgeholt werden können, welche nicht leseaffin sind. Sie sollen erkennen, dass eine Bibliothek nicht nur ein verstaubter Aufenthaltsort für Bücher ist.

Besonders Anfang Schuljahr finden pro Woche mindestens fünf Klassenbesuche mit oder ohne Einführungen statt. Gerne zeigen wir den Kindern, wo sie geeignete, alters- und leistungsgemässe Medien finden. Auf Wunsch stellen wir zu gewünschten Themen für die Lehrpersonen eine Medienkiste oder einen Lagerkoffer zusammen. Oft werden die Räume auch als Ausstellungsraum für Klassenprojekte genutzt. Zurzeit prangen an den Fenstern wieder Buchplakate. Sie stellen jeweils ein Buch für die anderen Kinder vor. Natürlich sind wir auch immer offen für Ideen, Anregungen und Wünsche.

Warum ist die Bibliothek wichtig?

Die Bibliothek ermöglicht einen Zugang für alle Einwohnerinnen und Einwohner zu Wissen und Unterhaltung. Die Bibliothek liegt sehr zentral, ist barrierefrei, liegt auf dem Schulgelände und ist zudem sehr nahe beim Alterszentrum. Mit einer einmaligen Gebühr von 10 Franken kann man sein Leben lang kostenlos Medien analog und digital (via DIBI-Zentral) ausleihen, für Schülerinnen und Schüler ist die Karte kostenlos. Ein unglaubliches Angebot!



Impressum

Herausgeberin Gemeinde Risch, Zentrum Dorfmat, 6343 Rotkreuz, Tel. +41 (0)41 798 18 60, Fax +41 (0)41 798 18 88, info@rischrotkreuz.ch, www.rischrotkreuz.ch

Autoren PR-Gruppe der Schulen Risch: Markus Thalmann, Stephan Thalmann, Patrick Iten und Doris Wismer

Layout/Druck Anderhub Druck-Service AG, 6343 Rotkreuz, www.anderhub-druck.ch

Bilder Hans Galliker



Das Bibliotheksteam: Eva Riechsteiner, Eva Batz, Ursula Huber, Nicole Asprion, Yvonne Kurmann, Fabienne Elmiger

Die Bibliothek ist ein wichtiger Ort für kulturelle Angebote. Übrigens sind alle Angebote kostenlos und vorwiegend ohne Anmeldung spontan zugänglich. In keiner anderen Bildungs- und Kultureinrichtung begegnen sich so viele Menschen aus allen Generationen, unterschiedlichen Kulturen und sozialen Schichten. Alle sind bei uns willkommen! Gerade auch für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger bietet sich hier ein idealer Platz, um Anschluss zu finden. Die Nutzerinnen und Nutzer sind unterschiedlich auf der Suche. Einige steuern gezielt zu den Neuheiten, andere suchen Sachbücher zu einem bestimmten Thema oder lassen sich einfach inspirieren.

Ich wünsche mir, dass die Bevölkerung die grossartigen Angebote nutzt und zahlreich zu den Veranstaltungen kommt. Beim anschliessenden Apéro gibt es viele gute Gespräche und Begegnungen. Ich finde es eine sehr schöne Idee, dass die Bibliothek oft als «Dritter Ort» bezeichnet wird – neben dem Zuhause und dem Arbeitsort.

Bitte stell' uns euer Team vor.

Hier arbeiten sechs Frauen in Teilzeit-Pensen. Nicole Asprion (Leitung), Ursula Huber, Fabienne Elmiger, Eva Riechsteiner, Eva Batz und Yvonne Kurmann arbeiten in unterschiedlichen Pensen an verschiedenen Tagen. Wir alle lieben Bücher und freuen uns immer schon auf weitere Bände unserer Lieblingslektüre und tollen Neuerscheinungen. Wir sind schon ein bisschen «lesewütig» und geben für die Nutzenden gern auch Tipps ab. Im Bibliotheksteam ist jedes Mitglied für ein Ressort zuständig, infor-

miert sich anhand von Bestsellerlisten, Bücherreihen, Literaturclub, Podcasts, Fachmagazinen, Rezensionen oder Kundenwünschen und schlägt Neuanschaffungen vor. Wir freuen uns immer über die vielen Begegnungen, den Austausch mit der Kundenschaft und die abwechslungsreiche Arbeit im Bibliotheksalltag.

Wer besucht die Bibliothek? Was suchen die Kundinnen und Kunden?

Unser Zielpublikum ist extrem breit. In keiner anderen Bildungs- und Kultureinrichtung begegnen sich so viele Menschen aus allen Generationen, unterschiedlichen Kulturen und sozialen Schichten. Die grösste Gruppe der Medienausleihe bei der Alters-

kategorie Erwachsenen ist die Belletristik, gefolgt von der Sachliteratur und Zeitschriften. Jugendliche holen auch Audio-medien und Comics. Bei den Kindern sind die Ausleihzahlen allgemein sehr hoch, vor allem bei Bilderbüchern und Tonie-Figuren (Hörfiguren für Toniebox).

2023 zählte die Bibliothek Rotkreuz 35'182 Besucherinnen und Besucher.

Was möchtest du noch sagen?

Schön finde ich immer die Veranstaltungen – die Stimmung, die Gespräche, das Lachen, das Staunen und das gute Gefühl, dass die Bibliothek Rotkreuz einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben unserer Bevölkerung leistet.

KOOPERATIONEN UND ZUSAMMENARBEIT MIT WEITEREN PARTNERN

- **Munterwegs:**
Workshops mit Miriam Hess
- **Muki-Deutsch:**
Einführungen für Vorschulkinder
- **Pro Senectute Kanton Zug:**
Veranstaltungen zum Thema Digitalisierung und Unterstützung digitaler Medien
- **Schweizerisches Rotes Kreuz, Kantonalverband Zug:**
Jeden Mittwochnachmittag Hausaufgabenhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund

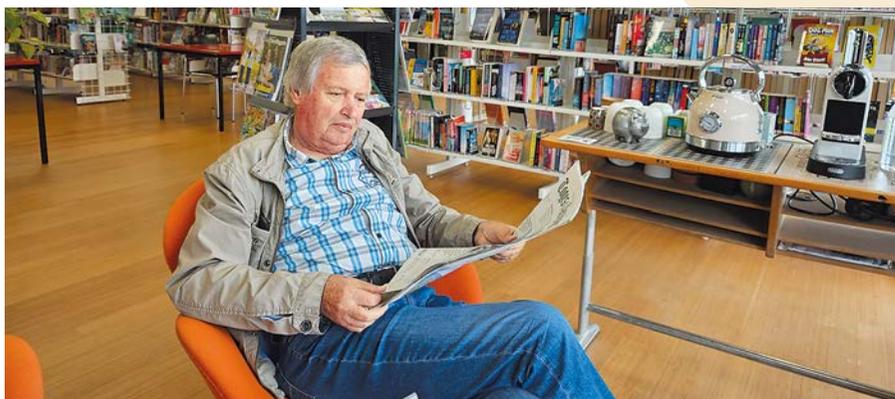
Autorenlesung mit dem deutschen Autor Jürgen Banscheraus (Literatur aus erster Hand der PH Luzern)



Weitere Informationen zur Bibliothek finden Sie unter: www.bibliotheken-zug.ch/rotkreuz/

Ein wichtiger Treffpunkt mitten im Dorf

Hier sind alle willkommen! Ob jung oder alt. Ein kurzer Rundgang in unserer Bibliothek.



Ernst Seeholzer bei der Zeitungslektüre

Doris Wismer | An diesem Mittwochnachmittag ist was los in der Bibliothek! In jeder Ecke sind Leute einzeln oder in Grüppchen beschäftigt. Trotzdem umgibt mich eine ruhige Atmosphäre. Als Erstes fallen mir die Jugendlichen im Foyer auf. Ich setze mich zu ihnen an den langen Tisch. Linus, Camilo, Iris, Giona und Gabriel arbeiten intensiv mit ihren Laptops. «Wir treffen uns hier, um zu arbeiten», erklärt der aufgeweckte Linus. «Meistens machen wir hier ab, denn hier kann man sehr gut arbeiten. Wir erstellen Programme, erfinden Rätselspiele, programmieren, schreiben Bewerbungsbriefe für die Schnupperlehre und tauschen uns aus», berichten die Oberstufenschüler. Die Schulnähe und die Einrichtung des Foyers passen ihnen sehr gut für ihre Aktivitäten. Na, aber Bücher holt ihr doch auch noch drüben in der Bibliothek? Aber sicher! Vor allem Sachbücher über Technik sind immer hoch im Kurs oder wenn man für die Schule was braucht.

Lernen, forschen, sich austauschen

Claudio und Sadri haben heute auch im Foyer abgemacht. Sie bereiten sich zusammen für eine NMG-Prüfung zum Thema «Gehirn» vor. «Das macht hier mehr Spass als allein daheim», schmunzeln die beiden Jungs. Lesen tun sie aber schon auch Bücher, am liebsten Comics.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Gebäudes, in einem abgrenzbaren Raum, sind auch einige Schülerinnen und Schüler

am Lernen. Hier findet die Hausaufgabenhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes einmal pro Woche statt. Francesco Galati, einer der drei Freiwilligen, freut sich immer auf die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen: «Es ist schön, wenn man der Gesellschaft etwas zurückgeben kann.»

Entspannen, spielen, sich informieren

Miriam Zwahlen und Sibylle Zehnder störe ich in der Kaffee-Ecke. Miriam besucht die Bibliothek sicher einmal pro Monat mit ihren drei Kindern, sie suchen sich alle neue Lektüre aus. «Schön, dass man auch immer jemanden zum Plaudern und Austausch trifft hier. Oder sonst lese ich einfach eine Zeitung.» Solea ist als Erstklässlerin eine Neuleserin, die 2.-Klässlerin Lielle mag vor allem Bücher über Pferde, besonders «Sternenschweif». Jan sucht noch ein spannendes Buch für sich. Sibylle Zehnder aus Buonas bringt einen grossen Stapel Bücher zurück, den ihre Tochter gelesen hat: «Sie ist eine richtige Leseratte.» Gerne blättert sie in den zahlreichen Zeitschriften, am liebsten übers Wohnen. Bevor diese alten Magazine ins Altpapier wandern, darf sie diese abholen.

Einen älteren Besucher spreche ich auch bei der Kaffee-Ecke an. Ernst Seeholzer, der rüstige Rentner aus Rotkreuz, bezeichnet sich als «Viel-Leser». Er mag Krimis gern, weil sie spannend sind und «vertilgt» bis zu 100 Bücher pro Jahr. Daneben informiert er sich hier in den auf-

liegenden Zeitungen, besonders im «Tages Anzeiger».

Lehrer Peter Murer besucht die Bibliothek regelmässig mit seiner Klasse. «Aktuell leihen wir sinnvolle Bücher aus, welche die Schülerinnen und Schüler als Pultbuch in der Schule haben – pro Woche sollten sie eines davon gelesen und im Antolin (Textverständnis online) bearbeitet haben», erklärt der Unterstufenlehrer. Er schätzt die Nähe, die grosse Auswahl, den super Support, die freundlichen Mitarbeiterinnen und die angenehmen Räume.

Ausstellen, auswählen, sich beraten lassen

Auch Yolanda Stephan, Lehrerin auf der Mittelstufe, nutzt die zahlreichen Angebote der Schulbibliothek sehr gern. Die Schülerinnen und Schüler suchen bei einem gemeinsamen Besuch ihre passende Lektüre aus. Dabei werden sie von den Betreuerinnen ihren Fähigkeiten entsprechend gut beraten. Beliebt sind auch Autorenlesungen. Diese finden teilweise im Schulzimmer, aber auch vor Ort in der Bibliothek statt. «Die toll gestalteten Plakate, welche an den Fenstern hängen, sind im Rahmen unseres Buchprojekts zum Teil auch von meiner Klasse gestaltet worden», lobt die engagierte Lehrerin. Nach den Herbstferien werden ihre Schülerinnen und Schüler wieder ein neues Buch holen und dazu ihre Meinung in einem Lesetagebuch dokumentieren. Yolanda Stephan schätzt die Offenheit und Unterstützung des Bibliotheksteams sehr.

Und klar, natürlich gehe auch ich jetzt mit fünf neuen Büchern erwartungsvoll heim. Lesen ist Fitness fürs Gehirn!



Bilderbücher sind bei den Kleinsten angesagt



Im Unterricht bei Musikschullehrerin Antje Tornow

Musik als gesunder Ausgleich in einer digitalisierten Welt

Die Musikschule Risch boomt nach wie vor: Mehr als 1100 Kinder und Jugendliche musizieren hier wöchentlich und die Zahlen steigen stetig. Im Gespräch erklärt Musikschul-Leiterin Manuela Bürgisser, weshalb Musik in der heutigen digitalen Welt eine immer wichtigere Rolle spielt, welche Instrumente am meisten gewählt werden und wie Jugendliche längerfristig fürs Musizieren begeistert werden können.

Markus Thalmann | Weshalb ist Musik wichtig für Kinder und Jugendliche?

Manuela Bürgisser: Die Hirnforschung bewies schon mehrmals eindrücklich, wie wichtig das Musizieren ist. Wenn Kinder und Jugendliche ein Instrument erlernen, erwerben sie viele nützliche Kompetenzen: Beharrliches Dranbleiben, in der Gruppe aufeinander hören und einen gemeinsamen Groove entwickeln, beim Spielen vor Zuschauern ihr «Lampenfieber» besiegen und dadurch ihre Auftrittskompetenz verstärken.

Kinder und Jugendliche, die beim Musizieren ihre Stimme oder ihre Hände einsetzen, bilden einen gesunden Gegenpol zur heute weit verbreiteten Social-Media-Kultur. Nicht zuletzt bauen sie durch wöchentliches gemeinsames Üben eine gute Beziehung zu ihren Musiklehrpersonen auf.

Jugendliche neigen heute dazu, sich immer weniger für regelmässige Termine zu verpflichten. Wie bindet ihr sie längerfristig an die Musikschule?

Kinder, die neben ihren Einzelstunden noch im Chor oder einem Ensemble musizieren, bleiben uns länger erhalten. Sie erscheinen zwei- bis dreimal pro Woche und stärken dadurch ihre Beziehungen zu den Lehrpersonen, aber auch zu ihren Mitmusizierenden.

Die Musikschule Rotkreuz verzeichnete in den letzten Jahren stets steigende Zahlen; unser Angebot ist reichhaltig und wird stark genutzt.

Spielt das Musizieren als Ausgleich zu einer ständig stärker digitalisierten Welt eine noch wichtigere Rolle als früher?

Ja, absolut. Gerade im sozialen Bereich stärkt das gemeinsame Musizieren Kinder und Jugendliche und bildet einen starken Kontrast zur Vereinsamung beim stundenlangen Handygebrauch.

Welche Instrumente werden zurzeit am meisten gespielt?

Unser Chor ist mit 90 Teilnehmenden eindrücklich gross. Klavier ist seit Jahren ein beliebtes Instrument, ebenso Gitarre, Schlagzeug und Violine. Auch der Sologesang darf in dieser Aufzählung nicht fehlen.

Wie beurteilst du die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrpersonen?

Sehr gut! Wir werden als Musikschule wahrgenommen und fair eingebunden. Letztes Jahr stellte ich an einer Schulleitersitzung meine Idee der Bläserklasse vor. Alle liessen sich davon begeistern und seit diesem Schuljahr musiziert die Klasse von Patrick Iten zusammen mit unserem Musiklehrer Matthias Kieffer zweimal pro Woche mit Blasinstrumenten. Ich fühle mich vom Rektor und der Schulleitung toll unterstützt und auch das Verhältnis zu den Lehrpersonen ist gut.

Unterstützt und fördert ihr musisch begabte Kinder speziell?

Der Kanton Zug bietet eine spezielle Begabtenförderung an. Alle Musikschulleitenden achten in ihren elf Gemeinden darauf, ob sich ein Kind dafür empfehlen lässt. Ist dies der Fall, darf es vor Experten und der kantonalen Steuergruppe, in der ich mitarbeite, vorspielen. Lässt sich diese Jury überzeugen, wird das entsprechende Kind gefördert, indem es vermehrt den Einzelunterricht besucht oder sogar noch ein zweites Instrument erlernt. Im ganzen Kanton erreichen zurzeit 24 Kinder diesen Status. Aus der Gemeinde Risch sind dies Eleonor Domont, Klavier; Caroline Lankeau und Alice Gubler, Violine. Unser Bestreben zielt darauf ab, diese Begabten an ein Pre-College der Musikhochschule zu bringen, wo sie später Musik studieren können.

Gab es in den letzten Jahren Kinder aus der Musikschule Risch, die eine nationale oder sogar internationale Karriere verwirklicht haben?

Ja. Arianne Thomann durfte nach der Matura im Juli 2023 den Bachelor of Arts in Music, Hauptfach Kontrabass, mit Bestnote entgegennehmen. Zurzeit befindet sie sich im Master-Performance-Studium an der Zürcher Hochschule der Künste.

In den letzten Jahren gewann Arianne im Finale des SJMW jeweils den 1. Preis. Im Sommer 2024 erhielt sie den renommierten Stennebrüggen-Preis der Flesch-Academy Baden Baden.

Fabienne Thomann gehörte ebenfalls der Kantonalen Begabtenförderklasse Musik an. Sie ist als Violinistin mehrfache Preisträgerin des Zentralschweizer und des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs. Sie spielt im Jugend Sinfonieorchester Zürich.

Aileen Rösli aus Risch gewann 2017 die Zentralschweizer Talentshow. Sie erhielt damals den Förderpreis der ZHdK und den Publikumspreis.

Die jetzige Musikschule wurde 2003 erbaut. Reichen die Räumlichkeiten für die nächsten Jahre?

Es wird wahrscheinlich knapp werden. Zurzeit bräuchten wir mindestens drei Zimmer mehr. Die Musikschule boomt nach wie vor: Mehr als 1100 Kinder und Jugendliche gehen hier wöchentlich ein und aus.

Existiert in der Musik-Welt auch ein Lehrpersonen-Mangel? Müsst ihr interessierte Kinder deswegen abweisen? Erlaubt ihr Quereinsteiger?

An unserer Musikschule habe ich bisher noch keinen Lehrpersonenmangel gespürt und Kinder abweisen mussten wir glücklicherweise auch noch nicht. Sie kommen

bei uns auf eine Warteliste. Quereinsteiger darf ich wegen fehlender Diplome gar nicht einstellen. In letzter Zeit erhalten wir öfters Bewerbungen aus dem Ausland.

Plant die Musikschule in nächster Zeit ein grösseres Projekt?

Zurzeit arbeiten wir gleich an mehreren Projekten: Wir werden im April wieder das beliebte Musiklager durchführen, die neue Bläserklasse soll erfolgreich verankert werden, einige Kinder und Jugendliche produzieren im Tonstudio von Silvan Gretener in Rotkreuz ihre eigenen Songs mit anschließender Download-Party und 2027 planen wir anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums unserer Musikschule ein Musical sowie weitere Veranstaltungen.

MUSIKSCHULE RISCH IN ZAHLEN

- Kinder im Einzelunterricht: **705**
- Erwachsene im Musikunterricht: **10** wöchentlich, 55 Abos, 5 Studentinnen und Studenten
- Kinder beim Eltern-Kind-Singen (Elki), spielerischer Einstieg in die Welt der Musik für Kinder von 18 Monaten bis 4 Jahren und einem Elternteil: **9**
- Kinder bei der musikalischen Früherziehung für Kinder im 2. Kindergartenjahr: **30**
- Kinder bei Musik und Bewegung in der Volksschule integriert (1. und 2. Klasse): **241**
- Musiklehrpersonen: **36**
- Instrumente im Angebot: **24 verschiedene**
- Kinder in Chören: **91**
- Kinder bei den Fiddle Kids: frühzeitiger Geigen-Unterricht (Kindergarten und 1. Klasse): **5**

Schon bald erklingen in der Bläserklasse die ersten gemeinsamen Stücke



Manuela Bürgisser (54) hat Akkordeon studiert und sich vor über zwanzig Jahren zur Musikschul-Leiterin ausbilden lassen. Seit zwölf Jahren leitet sie die Musikschule Risch. Sie musiziert regelmässig in verschiedenen Formationen. Manuela Bürgisser ist verheiratet, hat zwei erwachsene Söhne und wohnt in Meierskappel.

Neue Bläserklasse: Von Tuten und Blasen eine Ahnung

Seit Schuljahresbeginn erklingen in der Musikschule mittwochs und freitags schaurig schöne Töne: 21 Kinder, die noch nie zuvor ein Blasinstrument in den Händen hielten, tuten gemeinsam in Cornets, Querflöten und Klarinetten. Das neue Projekt Bläserklasse begeistert sowohl die Viertklässler als auch die Verantwortlichen Matthias Kieffer, Reinhard Ormanns und Klassenlehrer Patrick Iten.



Voller Stolz spielen die Blechbläserinnen einander Töne vor

Markus Thalmann | Die Idee geistert seit mehreren Jahren in den Köpfen der Verantwortlichen herum: Matthias Kieffer, Master in Blasmusik-Direktion, erwarb sich die entsprechende Zusatzausbildung und unterrichtete schon in Schattdorf mehrere Jahre eine Bläserklasse. Als er vor ein paar Jahren eine solche auch in Rotkreuz auf die Beine stellen wollte, verhinderte vorerst Corona seine Pläne. 2023 kam Musikschulleiterin Manuela Bürgisser erneut mit dem Wunsch nach einer Bläserklasse auf ihn zu und gemeinsam überzeugten sie die Schulleitung von der Idee. Seit Beginn dieses Schuljahres musiziert die Klasse von Patrick Iten zweimal pro Woche gemeinsam mit Blasinstrumenten.

Freude an der Musik wecken!

Wie ist es möglich, dass 21 Kinder gemeinsam in Trompeten und Querflöten blasen, die sie zuvor noch nie bespielt haben? «Anfangs bin ich schon froh, wenn die Kinder einen Ton herausbringen. Mit der Zeit klappt das immer besser», erklärt der Hauptverantwortliche, Matthias Kieffer. Und weiter: «Rund ein Drittel der Kinder hat den Groove im Blut und kann erstaunlich schnell die

von uns geforderten fünf Töne spielen. Das zweite Drittel lässt sich von den Begabten zeigen, wie es geht. Der Rest wird vom Drive der Mehrheit mitgerissen.» Wenn die Viertklässler später Stücke spielen würden, gebe es immer einzelne Kinder, die das nicht schaffen würden. Ähnlich wie in einer Guggenmusik falle das aber überhaupt nicht auf, erklärt Matthias Kieffer: «Die Stärkeren ziehen die Schwächeren mit und so funktionieren wir gemeinsam als Team!» Dazu ergänzt Klassenlehrer Patrick Iten: «In einer Zeit des boomenden Individualismus' spüren die Kinder schnell, dass das gemeinsame Musizieren nur dann funktioniert, wenn sie sich in eine Gruppe einfügen können.»

Das Projekt Bläserklasse will in erster Linie die Freude der Kinder an der Musik wecken. Daneben werden soziale Ziele angestrebt: Beim Musizieren soll die Klasse als Team zusammenwachsen. Erst später sollen auch Auftritte folgen. «Wir freuen uns darauf, dass die Bläser-Kinder ihre Fortschritte mal an einer Gemeindeversammlung, am Dorfmarkt oder im Altersheim vorzeigen dürfen», meint Matthias Kieffer.

Woher nimmt er als hochqualifizierter Brassband-Dirigent die Geduld, mit solchen

Anfängern zu arbeiten? «Im Studium habe ich gelernt, Geduld zu entwickeln für die musikalisch weniger begabten Kinder. Zudem ist es bestimmt hilfreich, dass ich zwei eigene Kinder im selben Alter habe, um zu verstehen, wie die Bläserklassen-Kids ticken», meint Matthias Kieffer. Am allermeisten freut er sich aber über die Begeisterung, mit der die 21 Kinder in seinem Blasunterricht erscheinen: «Kinder lieben Krach. Ich versuche sie zu überzeugen, dass koordinierter Krach noch cooler ist», lacht Matthias Kieffer.

Klassenlehrer Iten bestätigt, dass sich seine Viertklässler immer sehr auf die beiden Bläser-Lektionen freuen würden. «Danach schreiben sie kurz in ihren Instrumenten-Pass, welche Erfahrungen sie mit dem jeweiligen Instrument gemacht haben. Wir drei Lehrpersonen erstellen ebenfalls eine Rückmeldung. Aufgrund dieser Auswertungen und der Wünsche der Kinder teilen wir ihnen nach den Herbstferien ihr definitives Instrument zu», erklärt Patrick Iten.

Matthias Kieffer, 42, verheiratet, 2 Kinder, kaufmännischer Angestellter, Master in Blasmusik-Direktion (Windband Conducting), Mitglied mgr-Brassband.

Der Richtwert für die Pflichtlektionen im LP 21 sieht für die Primarstufe zwei Wochenlektionen Musik vor. Der Kanton Zug hat den Lehrplan 21 so angepasst, dass nur eine Wochenlektion vorgesehen ist. Im Gegensatz dazu hat sich die Mehrheit der Kantone an den Richtwert gehalten oder sogar mehr Wochenlektionen Musik eingeplant. Das Rischer Projekt «Bläserklasse» unterstreicht den Wert der Musik mit zwei Lektionen pro Woche.



«Wir betreuen Kinder aus allen Schichten und aus vielen Kulturen.»

Am Tisch sitzen drei Damen: Gaby Zürcher (62) ist ein Rischer Urgestein und kennt die Modulare Tagesschule seit den Anfängen. Sie arbeitete in verschiedenen Funktionen und trägt jetzt die Gruppenverantwortung. Monika Palubicki (41) arbeitete zwanzig Jahre als Erzieherin in Deutschland und ist ebenfalls Gruppenverantwortliche in Rotkreuz. Stephanie Arnold (35) leitet seit Oktober 2022 den Bereich Modulare Tagesschule und vereint pädagogisches Knowhow mit betriebswirtschaftlichem Wissen.

Stephan Thalmann | Tagesstrukturen und die heutige Gesellschaft

Stephanie Arnold bringt es auf den Punkt: «Unsere Gemeinde hat im Bereich schulergänzende Betreuung noch Ausbaubedarf. Der Haupttreiber ist der Kanton Zug im Rahmen des Projektes <Zug+>. Dieses möchte unter anderem, dass die Kinderbetreuung flächendeckend sichergestellt wird – und zwar von Montag bis Freitag inklusive während einigen Ferienwochen. Herausforderungen beim Ausbau werden die räumliche Planung und die Rekrutierung von zukünftigen Mitarbeitenden sein, da alle Zuger Gemeinden zeitgleich Bedarf nach mehr Betreuungspersonal haben werden.» Das ist jedoch noch Zukunftsmusik. In der Gegenwart sieht Stephanie Arnold ihre Hauptaufgabe darin, gute Rahmenbedingungen für die Erziehungsberechtigten und deren Kinder, aber auch für ihre Mitarbeitenden zu schaffen.

Das Vorhandensein von ausreichenden Betreuungsplätzen entspricht einem gesellschaftlichen Bedürfnis. Die Lebens- und Berufssituation vieler Familien ist auf ausserschulische Betreuungsformen angewiesen. Manch einer mag die Vergangenheit romantisch verklären und trauert einem Familienbild nach, das

heute für viele nicht der Wirklichkeit entspricht. Monika Palubicki kennt das vollausgebaute Setting aus Deutschland und betrachtet schulergänzende Betreuung als Grundvoraussetzung, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Gaby Zürcher, heute auch Grossmutter, hat dabei einen Wandel bei sich selbst beobachtet. «Ich habe das Familienmodell noch traditionell gelebt und war quasi Vollzeitmutter. Viele meiner Generation hätten vielleicht im Nachhinein auch gerne ein Bein in der Berufswelt behalten. Damals gab es diese Angebote noch nicht. Heute sehe ich, angesichts der Arbeitssituationen der Eltern, dass es die Strukturen, die wir anbieten, so braucht. Es ist aber für Leute meiner Generation nicht immer einfach und eine Herausforderung, sich neuen Gegebenheiten zu stellen.»

Genügend Personal als moderne Gretchenfrage?

Finden sich in Zeiten des Fachkräftemangels auch ausreichend Leute, um die Betreuung sicherzustellen? Stephanie Arnold bejaht dies grundsätzlich, jedoch unter dem Vorbehalt, dass unter anderem die Höhe des Pensums ein wichtiger Faktor ist. «Durch die Eröffnung einer fünften Gruppe am Standort Rotkreuz konnten wir diesen Sommer wieder eine adäquate Fachfrau Betreuung in einem 80 %-Pensum einstellen. «Mir ist es aber wichtig festzuhalten, dass Mitarbeitende ohne spezifische Ausbildung genauso wertvoll sind und mit ihren Skills das Team gewinnbringend ergänzen.» Stephanie Arnolds Herz schlägt für ihre Sache. «Es ist mir ein Anliegen, dass wir einander Sorge tragen: unseren Kindern und unseren Mitarbeitenden.» Dabei ist sie offen, auch männliche Betreuungspersonen anzustellen. «Das wäre sowohl für das Team als auch für die Kinder eine tolle Sache.»

Wer schickt die Kinder in die Tagesstrukturen?

«Wir betreuen Kinder aus allen Schichten und aus vielen Kulturen. Im Prinzip spiegelt sich die Bevölkerungsstruktur der Gemeinde bei uns wider. Im Umgang mit den Kindern sehe ich schnell, wie zuhause mit den Kindern umgegangen wird. Ob gespielt wird oder wie geredet wird», sagt Gaby Zürcher.

Den Eltern wird auch ein Feedback gegeben. «Die Eltern sind froh, wenn sie von uns eine Rückmeldung bekommen», erklärt Monika Palubicki. «Beispielsweise, wenn ich sehe, dass die Kinder Mühe mit den Hausaufgaben haben. Wir haben auch regelmässige Tür-und-Angel-Gespräche, in denen wir uns austauschen. Wir suchen immer den offenen Dialog und arbeiten gemeinsam mit den Eltern an Lösungen.»

Highlights aus dem Berufsalltag

Mit Menschen zu arbeiten, ist herausfordernd und beinhaltet alle Facetten des Lebens. Welches sind besonders schöne Momente? Für Gaby Zürcher ist das klar. «Kinder, die einen erkennen und freudig rufen. Grossartig ist, wenn die Kinder auch nach Konflikten immer noch den Kontakt suchen und am nächsten Tag wieder offen sind. Ebenso wertvoll ist es, wenn die Kinder aus ihrem Leben berichten. Spannend finde ich, dass man nicht immer alles planen kann. Die Kinder kommen und sind da – und halten sich nicht unbedingt an das Drehbuch, das ich mir ausgemalt habe. Jeder Tag ist anders.»

Monika Palubicki schätzt es, dass sie Kinder begleiten kann und dabei sieht, wie sich diese entwickeln und selbständiger werden. «Es stimmt mich glücklich, wenn ein Kind plötzlich etwas schafft, woran es lange gearbeitet hat oder wenn die Kinder mir mit einem Lächeln zeigen, dass sie sich hier wohlfühlen. Es sind oftmals kleine, herzliche Momente im Alltag, wie ein spontanes Lachen oder eine Umarmung, die es ausmachen.»

Ein Ausblick

Stephanie Arnold zeigt auch einen gesunden Respekt vor den kommenden Aufgaben. «Der Kanton wird sich bald konkreter zur Umsetzung des Projektes <Zug+> äussern und dann ist vor allem das Tempo der Umsetzung der eigentliche Treiber, was spannend und herausfordernd sein kann.»

Als Bereichsleiterin hat sie auch Visionen. «Eine abgegrenzte Spielfläche sowie ein Neubau, der unsere Strukturen beherbergt und der den Bedürfnissen

der Kinder, der Eltern und der Mitarbeitenden Rechnung trägt, wäre toll.»

Lassen wir das so stehen und warten wir ab, ob Stephanie Arnolds Vision einmal Wirklichkeit wird.

Die Sicht der Kinder

Doch zum Schluss sollen die zu Worte kommen, die sich keinen Deut um Fachbegriffe und Konzepte scheeren, aber trotzdem wissen, wovon sie reden: Die Kinder, die ihre eigene Sicht auf die Tagesschule haben. Hannah (10) schätzt die Angebote, die sie mehrfach wöchentlich besucht. Den Mittag empfindet sie nicht nur stressfrei. «Es gibt jeweils einen richtigen Sprint zum Essen, alle wollen die Ersten sein. Das Essen ist meistens fein und abwechslungsreich.» Nikita (12) schätzt das Essen etwas weniger, aber er zeigt sich begeistert vom offenen Mittagstisch. «Es ist cool, nicht mehr warten zu müssen, bis alle gegessen haben. Wir können direkt nach dem Essen los.» Dann heisst es für Nikita Fussball spielen. Hannah schlägt in die gleiche Bresche. «Ich kann nach dem Essen mit den Kindern zusammen sein, mit denen ich ausserhalb der Tagesschule nicht oft zusammen bin. Zum Beispiel im Kreativzimmer, um zu basteln, beim Spielen im Freien oder im Chillzimmer, wo wir quatschen.» Die Hausaufgaben können die Kinder nach dem Nachmittagsunterricht auch machen. Zuhause, so Hannah und Nikita, würden sie eigentlich keine Hausaufgaben mehr machen. Darüber sind die Eltern bestimmt nicht unglücklich.

Salz und Pfeffer gehören zur Diskussion rund um schulergänzende Betreuungsformen. Im Spannungsfeld zwischen Wünsch- und Machbarem und unter einem gewissen gesellschaftlichen Druck wird es spannende Entwicklungen geben.



Das Betreuungsteam ist mit Elan und Einsatz unterwegs

Die Gemeinde rüstet nach – neue **Betreuungsplätze** werden geschaffen



Der neu konzipierte Spielplatz ist für viele Kinder der Lieblingort

Schulergänzende Betreuungsangebote (SEB) sind in aller Munde und entsprechen einem gesellschaftlichen Bedürfnis. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geniesst hohe Priorität und wird mitunter auch kontrovers diskutiert. Die Gemeinden des Kantons Zug sind aufgefordert, Angebote weiterzuentwickeln. Markus Scheidegger, Gemeinderat und Vorsteher der Abteilung Bildung/Kultur nimmt Stellung.

Stephan Thalmann | Der Kanton gibt den Takt vor, die Gemeinden setzen um. Wie sehen Sie den momentanen Stand des Betreuungsangebotes und wohin führt die Reise?

Heute gibt es ein Angebot der modularen Tagesschule in Rotkreuz und Risch. In Holzhäusern soll in Zukunft ebenfalls ein Angebot zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen der Schulraumplanung 2023 wurde dies ins Raumprogramm mit aufgenommen. Generell darf gesagt werden, dass es bei der Schulraumplanung 2014 noch um die Schülerentwicklung ging. Anders

nun bei der Schulraumplanung 2023. Hier ist der Haupttreiber die SEB sowie nebenschulische Gefässe. Wir planen einen Angebotsausbau von jetzt circa 130 Plätzen auf rund 400 Plätze. So können wir die zukünftig vorgegebenen gesetzlichen Vorgaben des Kantons einhalten. Mit dem Projekt «Zug+» will der Kanton den Betrieb der SEB zudem finanziell unterstützen. Konkret geht es nun darum zu evaluieren, wo zusätzlicher Raum geschaffen werden kann. Ein Fachgremium soll bis im September 2025 dem Gemeinderat seine Varianten vorschlagen.

Spüren Sie auch eine gewisse Erwartungshaltung seitens der Öffentlichkeit?

Die wachsenden Anmeldungen zeigen, dass es ein Bedürfnis eines Teils der heutigen Gesellschaft ist, die Kinder in eine modulare Tagesschule zu schicken. Es zeigt sich aber auch, dass nicht alle Tage gleich beliebt sind. Es gibt Tage, an denen es Wartelisten gibt. Anders sieht es bei der Ferienbetreuung aus, welche wir auch an vier Wochen im Jahr anbieten. Dort hat es jeweils noch freie Kapazitäten.

Mit welchen Kosten rechnet die Gemeinde für die SEB in Zukunft?

Wie ich schon erwähnte, ist der Kanton daran, die Gemeinden zu verpflichten, dass alle Kinder in die SEB aufgenommen werden müssen. Wir haben heute in der Gemeinde Risch noch Aufnahmekriterien mit eingebaut. Dafür bietet der Kanton an, einen Drittel der Betriebskosten einer SEB zu übernehmen. Was nicht geregelt wird, sind Beiträge an die zu erstellenden Infrastrukturen. Ich habe mich zusammen mit der Schulpräsidentenkonferenz stark gemacht, dass der Kanton auch an diese Beiträge bezahlen muss. Die Diskussionen sind noch am Laufen. Aufgrund dessen ist es schwierig über Kosten zu reden. Ich denke, bis im Frühling können wir genauere Auskunft geben.

Momentan sind verschiedene grosse Bauprojekte in der Gemeinde in der Umsetzungs- oder Planungsphase. Wie ist in diesem Zusammenhang die SEB zu sehen?

Wir wissen, bis ein Neu- oder Umbau für Schulen umgesetzt ist, dauert es drei bis vier Jahre. Um Zusatzkapazitäten zu schaffen, haben wir auf dem Campus Rotkreuz noch Möglichkeiten, welche wir nutzen können. Es wird im Rahmen der Schulraumplanung geprüft, Teile des im Jahre 2026 freiwerdenden Dreilinden für die modulare Tagesschule zu nutzen. Das gäbe uns ein paar Jahre Luft für den Betrieb. Einige Fragen sind noch offen, aber das ist ja eben auch das Interessante. Doch was immer im Fokus sein muss, ist, im Sinne der Kinder zu planen und zu bauen. Dafür setzen wir uns ein!

Hat die schulergänzende Betreuung auch kurzfristige Konsequenzen im Schulalltag?

Ja, für die Oberstufe soll ein Mittagstisch angeboten werden. Ob allerdings die Schulzeiten angepasst werden, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht gesagt werden. Räumlich werden aber Synergien zwischen Schulraum und Betreuungsräumen gesucht. Durch die höhere Betreuungsquote wird die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betreuung zwangsläufig enger.

Projekte und Prozesse dieser Grössenordnung, die von der öffentlichen Hand massgebend mitgetragen werden, werden sicher auch intensiv in den Parteien und an der Gemeindeversammlung diskutiert.

Natürlich, der politische Prozess für die Umsetzung der Schulraumplanung wird erfolgen, wenn erste Machbarkeitsstudien mögliche Varianten erarbeitet haben. Und der Zeitpunkt für die Eröffnung von weiteren SEB-Plätzen hängt von den Entscheidungen der Gemeindeversammlung ab. Wünschbar wäre, dass wir auf das Schuljahr 2026/2027 mit einer ersten Tranche bereitstünden. Das sollte gelingen, wenn wir Teile des Zentrums Dreilinden belegen können.

Besten Dank für das Gespräch!



Markus Scheidegger, Gemeinderat und Vorsteher der Abteilung Bildung/Kultur